



Eröffnung: Bernhard Bußwinkel (r.) und Michael Stojan führten durch die Ausstellung im Kreishaus.

FOTO: HK

Baukultur im Kreis Gütersloh

Ausstellungen im Kreishaus und in den angehörigen Kommunen

■ **Halle/ Gütersloh (HK).** „Wir müssen weg von dem Alltags-spruch ‚Was den Bürger schreckt, gefällt dem Architekt‘, forderte Landrat Sven-Georg Adenauer bei der Auftaktveranstaltung des Sommers der Baukultur und hatte die Lacher auf seiner Seite. Nicht erwähnt hat er, dass im Kreishaus derzeit Beispiele in einer Ausstellung zu sehen sind, bei deren Anblick Bürger und Architekten die Hände wohl über dem Kopf zusammenschlagen würden.“

An sich sind es fünf verschiedene Ausstellungen, die anlässlich des Sommers der Baukultur im Kreishaus gezeigt und noch bis zum 13. September zu sehen sein werden. Also während der kom-

pletten Zeit, in der parallel in allen 13 Kommunen des Kreises Vorträge, Exkursionen und Führungen sich mit dem Thema Baukultur auseinandersetzen. Mit Fragezeichen sind einige besonders misslungene Beispiele in der Ausstellung über die »Regionale Baukultur des ländlichen Raumes im Mühlenkreis Minden-Lübbecke« versehen. Fassaden die verstören, die unharmnisch aussehen und mit nicht mal ansatzweise Zitate der regionalen Baukultur aufgreifen, zeigt der Landschaftsverband Westfalen Lippe im Kreishaus. Aber natürlich auch Tipps, wie man es besser machen kann.

In die gleiche Kerbe hat das »Bündnis für Baukultur« der Interessengemeinschaft Planen und Bauen in Westfalen gehau-

en. Neben vielen positiven Beispielen gelungener Integration in vorhandenen Baubestand zeigen sie auch verpasste Chancen und führen in der Kategorie »So bitte nicht« unter anderem das Rathaus von Herzebrock-Clarholz an. Ganz so unumstritten sind selbst ausgezeichnete Bauwerke nicht, wie sich bei der Führung durch die Ausstellung durch Michael Stojan (Siegen) und Bernhard Bußwinkel (Abteilungsleiter Bauen, Wohnen und Immissionen und Moderator des Sommers der Baukultur) feststellen ließ. Denn die dort vorgestellten prämierten Schulbauten weisen laut Stojan häufig einen funktionellen Makel auf.

Viele große Glasfassaden Richtung Süden heizen die Klassenräume derart auf, dass die

Schüler unter den ästhetischen Vorstellungen der Architekten leiden.

Teilausstellung Nummer 4 kommt aus Düsseldorf. Das Ministerium für Bauen und Verkehr zeigt mit dem Landespreis Architektur, Wohnungs- und Städtebau »Energieeffizientes Bauen für die Zukunft«. Und Ausstellung Nummer 5 ist eine, die es eigentlich gar nicht mehr gibt und die anlässlich des Sommers der Baukultur im Kreis Gütersloh teilweise rekonstruiert wurde: »Spurensuche« lautet der Titel.

Bußwinkel dankte in diesem Zusammenhang insbesondere Dipl. Ing. Ranghild Klußmann, die es ermöglichte, fragmenthaft an diese nicht mehr existierende Ausstellung zu erinnern.